

Dr. Michael Kirchner

Die Einflüsse der Psychologie und Kinderpsychologie auf Janusz Korczak

Im direkten Anschluss an die revolutionären Forschungen von Charles Darwin (1809–1882) zur „Evolution“ der Arten und von Ernst Haeckel (1834–1919) zur „Rekapitulation“ der Artenentwicklung in der Embryonalentwicklung des Menschen wurden in Europa und in den USA erste Untersuchungen über die postnatale Entwicklung des Kindes und etwas später auch des Jugendlichen angestellt (siehe auch Andresen 2015).¹ Zu nennen sind etwa die Forschungen von W. Th. Preyer (1841–1897), G. Stanley Hall (1846–1924), J. Baldwin (1861–1934), W. Stern (1871–1938), S. Bernfeld (1892–1953) und J. Piaget (1896–1980).

Von Anfang an wurden diese Bemühungen von der Kontroverse: genetische Determinierung/fördernde Anlage vs. limitierende/begünstigende Umwelt bestimmt. Dabei neigten die Kinderforscher eher zu einem Nativismus, die Jugendforscher eher zu einer Dominanz der Umwelt-Einflüsse. Diese wissenschaftstheoretischen „Pendelbewegungen“ oder „Strömungen“ lassen sich noch im Werk Korczaks nachweisen. Sie münden schließlich weitgehend einhellig im Nachweis, dass beide Einflüsse gleichermaßen die Entwicklung des Kindes bestimmen.

Über die Streitfragen: Anlage vs. Umwelt hinaus werden in dieser Zeit auch heftige Debatten über die richtigen Forschungsmethoden hinsichtlich des Zugangs zum Kind/Jugendlichen geführt. Hier stehen sich die „Beobachtungs-Methode“ (es werden die eigenen Kinder beobachtet und beschrieben) und die „Fragebogen-Methode“ gegenüber. Die „Fragebogen-Methode“ – erstmals von W. Wundt (1832–1920) in Leipzig entwickelt und angewandt – ermöglicht systematische Untersuchungen von Kindergruppen, sie verdeutlicht Unterschiede zwischen den Kindern und erlaubt somit zusätzlich erste Ursachenforschungen. Auch hier steht Korczak noch im Spannungsfeld der Auseinandersetzungen. Er liefert psychologische Beobachtungsstudien und auch (vom „Fragebogen“ abgeleitete) Untersuchungsverfahren – beispielsweise das „Plebiszit“.

¹Im engeren Sinne sind an den Anfang dieser Bemühungen die annähernd zeitgleich erscheinenden Arbeiten von H.A. Taine (1828–1893), Ch. Darwin (1809–1882) und F.H. Semmig (1820–1897) zu stellen.

Aus all diesen Gründen erscheint es sinnvoll und lohnend, die Beeinflussung Korczaks durch die zeitgenössische Kinderpsychologie/Entwicklungspsychologie zu untersuchen.

Janusz Korczak hatte, wie wir schon feststellten, 1940 für die deutschen Besatzungsbehörden sein „wissenschaftliches Arbeiten“ mit „pädiatrische und pädologische Kinderbeobachtung“ (Korczak 2005, S. 439) umschrieben. Eine solche wissenschaftlich geleitete Beobachtung gilt bis heute als ein zentraler Weg zur Erkenntnis des Kindes. Auch wenn in der Psychologie/Kinderpsychologie bereits zu Korczaks Zeiten viele weitere empirische Untersuchungsmethoden, nicht zuletzt auch „experimentelle“, erprobt wurden, hat sich die gezielte „Kinderbeobachtung“ als zuverlässig und materialreich erwiesen. In diesem Sinne stellt W. Okon fest: „Außer der klinischen Observation spielte in der Entwicklung des pädagogischen Systems Korczaks (Korczak1911/1999b, S. 135) die damalige psychologische Literatur eine große Rolle, besonders die (beobachtenden, M.K.) Arbeiten von William Thierry Preyer, u.a. *Die Seele des Kindes* (1882)², von Granville Stanley Hall (die Kinderstudien) und von Jan Pawel Władysław Dawid“ (Okon 1999, S. 169). Mit großer Wahrscheinlichkeit hat Korczak auch die bedeutenden Werke von William W. Stern: *Die Sprache des Kindes* (1907) und *Psychologie der frühen Kindheit* (1914) gekannt.³ (Im Folgenden seien die Beeinflussungen der Kinderforschungen Korczaks durch die persönlichen Begegnungen mit J.P.W. Dawid und Th. Ziehen sowie die literarischen Einflüsse durch W. Th. Preyer, G. Stanley Hall, Ch. Bühler und W. Stern dargelegt. Unsere Ausführungen sollen zeigen, wie sich Korczak auch in der Auseinandersetzung mit der Psychologie auf die Suche nach einem wissenschaftlich verwertbaren Zugang zum Kind begibt.

(1) Nachweislich hat Korczak das grundlegende Buch *Die Seele des Kindes* (1882) gekannt. In diesem Werk legt Preyer (1841–1897) anhand der jahrelangen Beobachtungen seines Sohnes erstmals das Konzept für eine Entwicklungspsychologie des Kindes vor. Fraglos hat Korczak aus dem Ertrag solchen Forschens geschöpft. (Mancherorts lassen sich Spuren nachweisen.) 1911 hält er aber kritisch fest, dass die Befunde Preyers doch zu hinterfragen sind und nicht ohne weiteres als Schema auf andere Kinder übertragen werden dürfen. Korczak gibt zu Bedenken: „Nach Preyer kann ein

² Drei Kapitel dieses Buches wurden kurz nach Erscheinen des Buches durch einen guten Bekannten Korczaks ins Polnische übersetzt.

³ Teile dieser Arbeiten waren in den 20er Jahren auch auf Polnisch erschienen.

zehn Monate altes Kind seine Eltern nach mehrtägiger Trennung wiedererkennen. Doch hat er absolut feststehende, mehrfach überprüfte eindeutige Fakten notiert, von denen er völlig überzeugt sein dürfte. Wenn also laut Preyer ein Säugling erst im vierten Monat eine fremde Umgebung, im fünften – fremde Personen und im sechsten Gesichter unterscheidet – können wir bei einzelnen gut entwickelten Säuglingen diese Fakten – das völlige (relative) Überzeugtsein lassen wir mal weg – schon viel eher konstatieren. Mitunter kann man in einem Spitalambulatorium die Aufmerksamkeit eines Säuglings durch raschelndes Papier oder eine Metallglocke keineswegs besonders erregen – da ja für ihn die ganze fremde Umgebung sensationell ist. Wer hat letztlich nicht schon selber wenige Monate alte Säuglinge erlebt, die nach Behandlung durch einen Chirurgen oder nach einer Rachenspülung durch einen Feldscher bereits beim Klang einer fremden Stimme in einen Schreikrampf verfallen. Schließlich gibt es die *Semiotik des Schreiens*, das ja nicht zufällig und beiläufig beginnt, sondern von Emotionen ausgelöst wird, und es gibt die *Semiotik des Saugens an der Brust*“ (Korczak 1911/1999b, S. 135).

(2) In der noch jungen Kinderpsychologie gab es zwei Strömungen, die nicht nur nebeneinander verliefen, sondern manchmal auch innerhalb einer Forscherperson um Einfluss konkurrierten: die „experimentelle Kinderpsychologie“ und die „beobachtende Kinderpsychologie“. Zum Teil bekämpften sich diese beiden Richtungen regelrecht. Theodor Ziehen (1862–1950) beispielsweise schrieb als Experimentalpsychologe ziemlich herablassend: „Die Ergebnisse von (pädagogischen und psychologischen, M.K.) Beobachtungen müssen wissenschaftlich unzureichend ausfallen. Der Psychologe kommt hierbei ebenso wenig zu sicheren Gesetzen wie ein Physiker, der die Gesetze der Elektrizität aus gelegentlichen Gewitterbeobachtungen oder die Gesetze der Schwerkraft aus den komplizierten Beobachtungen der Wellen eines Baches oder eines Wasserfalls herleiten wollte“ (Ziehen 1904/1984, S. 677).

Ziehen als Kinderpsychiater hingegen will seine Erkenntnisse auf gründliche wissenschaftliche Beobachtung in Laboratorien und auf Experimente stützen, insgesamt also auf reproduzierbare Befunde. Korczak begegnete diesem Kinderpsychiater und Kinderpsychologen, der später überwiegend als Philosoph arbeitet, in seiner Zeit in Berlin (1907/08). Ziehen hatte in seiner Jenaer Zeit (1886–1900) u.a. in der pädagogischen Forschungsanstalt „Sophienhöhe“ im Kreis um Wilhelm Rein (1847– 1929) und

Johannes Trüper (1855–1921) psychologisch auffällige Kinder beobachtet und begutachtet.

Korczak lernte im Umgang mit dem Werk Ziehens die Vorzüge, aber auch die großen Probleme solcher zielgerichteten Beobachtungen kennen. Ziehens Beobachtungen hatten, im Gegensatz zu „freien Symptom-Beobachtungen“ in der Kinderheilkunde, die Korczak vertraut waren, eher den Charakter von „Observationen“, im Sinn von Beobachtungen mit einer klaren Zielvorgabe. So sollten aufgrund von Verhaltensbeobachtungen vor allem Kennzeichen „abnormen“ kindlichen Verhaltens gesammelt und dann zu einer Kategorisierung und ggf. zu einer „Selektion“ benutzt werden. Mit der in diesem Kreisen üblichen Kategorie des „normalen“ und des „abnormen“ Kindes (Kinder mit „psychopathologischem Charakter“) wird sich Korczak aber nicht anfreunden können. Vehement bekämpft er in seinem Werk alle generalisierenden Kategorisierungen und Typologisierungen.⁴

Neben Th. Ziehen erschließt zeitgleich auch der Psychologe Herrmann Emminghaus mit seiner Arbeit „Die Psychischen Störungen des Kindesalters“ (1887) eine neue Betrachtung und Beurteilung des psychisch kranken Kindes. Er überträgt aber nicht – das ist neu – die Erfahrungen aus der Erwachsenen-Psychopathologie auf die Kinder, sondern beobachtet die Kinder unmittelbar und begründet so eine eigenständige Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie inklusiv einer eigenen Nomenklatur. Nicht zuletzt strebt er auch kindgerechte Therapien an.⁵

(3) Der polnische Philosoph, Psychologe, Soziologe und Erziehungswissenschaftler Jan Pawel Władysław Dawid (1859–1914) war für Janusz Korczak nicht nur der wohl bedeutsamste Lehrer und Förderer, sondern später auch ein väterlicher Freund. Über viele Jahre hin war Korczak Mitarbeiter in wichtigen überregionalen (von Dawid herausgegebenen) Journalen für Pädagogik, Sonderpädagogik und Psychologie. Dawids umfangreiches wissenschaftliches Schaffen liefert zweifellos einen wesentlichen, wenn nicht gar *den* entscheidenden Schlüssel zum Verständnis des Lebenswerkes von Janusz

⁴ Trotzdem sollte die Nähe solcher Forschungsmethoden zum zeitgenössischen „eugenischen Denken“ – auch bei Janusz Korczak und Maria Montessori – nicht verschwiegen werden.

⁵ Vgl. hierzu Castell, Rolf et al. (2003), S. 418

Korczaks. Wir dürfen davon ausgehen, dass der Medizinstudent Korczak im Umfeld der „Fliegenden Universität“ in Warschau J.P.W. Dawid als einem „Universalgelehrten“ begegnet ist.⁶

In einem kurzen Exkurs seien Leben und Werk J.P.W. Dawids skizziert: Er entstammt einer Warschauer Gelehrtenfamilie. Nach dem Abschluss seines Jurastudiums hat er in Warschau Naturwissenschaft, Soziologie, Pädagogik und Psychologie studiert. Von 1882–1884 setzt er seine Studien in Deutschland fort: in Halle/Saale (bei J.E. Erdmann und J. Bernstein) und in Leipzig (bei W. Wundt). Vor allem Wilhelm Wundt (1832–1920), aber auch Hermann Ebbinghaus (1850–1909) üben einen großen Einfluss auf Dawid aus. Bis in diese Zeit reichen aber auch die Auseinandersetzungen Dawids mit deutschen Gelehrten wie Wilhelm Dilthey (1833–1911), Alfred Lichtwark (1852–1914) und William Thierry Preyer (1841–1897) zurück. Nicht zuletzt studiert Dawid in dieser Zeit auch die neuen pädagogischen Reformbewegungen in Westeuropa und in den USA. So übersetzt er etwa aus dem frankophonen Raum Edmonds Demolins (1852–1907) *L'Education nouvelle* (1898) ins Polnische. Es folgen weitere Übersetzungen aus dem Deutschen, Französischen, Russischen und Englischen ins Polnische, u.a. auch die Übersetzungen von Standardwerken wie R.H. Quicks *Essays on Educational Reformers* (1868; zweite Auflage:1890) und G.T.W. Patricks Studie zur Psychologie der Frau im Licht neuer Fakten und Theorien.⁷

Seit Beginn der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts legt Dawid eigene nachhaltige Arbeiten zu Themen aus der Psychologie und Pädagogik vor: *Das geistige Leben der Neugeborenen*, *John Locke als Pädagoge*, *Über die Phantasie des Kindes*, *Von der pädagogischen Psychologie*, *Die Erzieher müssen die Gesetze kennen, die den Körper und die Seele beherrschen*. 1886/87 erscheint Dawids wichtige Schrift *Lehre von den Dingen. Skizzen ihrer historischen Entwicklung, psychologischen Grundlagen, Methoden sowie Lektionsmuster*. Er setzt sich darin ganz entschieden für die „neuen Lern- und Lehr-Methoden“ ein: Lernen durch selbständiges Arbeiten und durch audio-visuelles Lehren/Lernen. Zu unseren Fragestellungen hat Dawid ein umfangreiches Werk

⁶Dawids Ehefrau Janina hatte u.a. die Gründung dieser ursprünglich auf die Ermöglichung des Studiums für Frauen gerichtete Einrichtung mitbegründet.

⁷ Es sei zumindest darauf hingewiesen, dass derzeit in Polen Forschungen zu Korczak unternommen werden, die der parallelen Entwicklung der Emanzipationen der Frau und des Kindes gelten. Zu nennen sind die Beziehungen Korczaks zu St. Sempołowska, J. Dawidowa, Z. Nałkowska und H. Radlińska.

veröffentlicht: *Programm psychologisch erzieherischer Beobachtungen des Kindes von der Geburt bis zum 20. Lebensjahr. Eine Anleitung zur leichteren Erkenntnis des Kindes* (1886). In seinem Buch *Die geistige Entwicklung in der ersten Kindheit, nebst Anweisungen für Eltern, dieselben zu beobachten* (1893) zieht Dawid erzieherische und bildungspolitische Konsequenzen aus den erhobenen Befunden. Das Spätwerk Dawids, *Intelligenz, Wille und Arbeitsvermögen* (1911), *Über die Seele der Lehrer* (1912), *Über den Geist der Experimentellen Erziehung* (1912), *Psychologie der Religion* (posthum 1933), widmet sich überwiegend philosophischen Fragestellungen. Aber auch durch diese Werke lässt sich eine deutliche Beeinflussung Korczaks feststellen: Die „großzügige Menschenliebe“ als Maßstab für die Qualität eines Erziehers oder Lehrers, als Übernahme von Verantwortung, Gemeinschaftssinn, Gespür für die Leiden der Anderen, Toleranz, Streben nach Gerechtigkeit und nicht zuletzt die Notwendigkeit ständiger Selbstkritik.

Mit seinem Beobachtungsprogramm (verwendet wird die von W. Wundt entwickelte „Fragebogen-Methode“) ging es J.P.W. Dawid, so W. Okon, „um das Erkennen psychischer Merkmale und des geistigen Potenzials der polnischen Kinder auf dem Lande und in der Stadt. Zu Beginn dieser Untersuchungen knüpfte Dawid an in Westeuropa spektakuläre psychologische Arbeiten wie die von Frau Necker de Saussure *Éducation progressive, ou étude du cours de la vie* (1828), B. Perez *Psychologie de l'enfant* (1882), F. Schulz *Die Sprache des Kindes* (1880), H. Taine *De l'intelligence* (1880) oder von W.T. Preyer *Die Seele des Kindes* (1882), *Die geistige Entwicklung in der ersten Kindheit, nebst Anweisungen für Eltern, dieselben zu beobachten* (1893) an.

Den Hauptinhalt des *Beobachtungsprogramms* und insbesondere des ‚Fragebogens‘ bildete ein breit und sehr detailliert entwickelter Untersuchungsplan Kindern und Jugendlichen gegenüber. Dieser Plan enthielt zwölf Teile. Sie umfassten die Eltern, die Kinder, die Sinne, das Gedächtnis, die Aufmerksamkeit und das Wahrnehmungsvermögen, den Schatz der Erfahrungen, die Vorstellungen, den Verstand, die Sprache, die Gefühle und den Willen. Der Umfang und die Eindringlichkeit dieses Fragebogens machten aus ihm ein so arbeitsaufwändiges Instrument, dass es sich eher für eine Gruppe als für einzelne Lehrer oder Eltern zur Durchführung der Untersuchung eignete.

In unmittelbarem Zusammenhang mit dem *Beobachtungsprogramm* (1887) entstand eine andere psychologische Arbeit Dawids mit dem Titel *Der geistige Vorrat des Kindes*. [...] Sowohl das Beobachtungsprogramm als auch die damit verbundenen Untersuchungen und deren Bearbeitung in dem Buch *Der geistige Vorrat des Kindes* blieben in der polnischen Psychologie und Pädagogik nicht ohne Echo“ (Okon 1999, S. 54f.) Dawids Untersuchungen ergaben, dass das Bildungsniveau des Kindes weniger durch Geschlecht, Rasse, Nationalität oder Religion bestimmt wird, als vielmehr durch die Quantität und Qualität des Informationsflusses durch (1) die Erziehung, (2) das Leben auf dem Land oder in der Stadt und durch (3) die Ausbildung in privaten oder öffentlichen Schulen. Vor allem die Lebensumstände in der frühen Kindheit betrachtete er als entscheidend, wohingegen das „intellektuelle Niveau“ zwischen Jungen und Mädchen als grundsätzlich gleich zu beurteilen sei.

An dieser Stelle soll auch Erwähnung finden, dass Dawid schon vor O. Decroly im Rahmen seiner Forschungen zu den Intelligenz-Tests (kritisch die Verfahren A. Binets und anderer beurteilend) eigene Bildertests (mit Ergänzung fehlender Bilder) konzipiert und erprobt hat.⁸ Okon hält fest: „Dawid deklarierte sich als entschiedener Gegner der damaligen Untersuchungsmethoden zur Intelligenz, einschließlich der seit 1905 bekannten Intelligenzskala A. Binets und Th. Simons. Er war der Ansicht, dass diese Methoden das Ergebnis der Intelligenzmessung vom Bildungsgrad abhängig machen, wobei sie den Geist des Untersuchten zum Handeln unter mehr oder weniger künstlichen Bedingungen zwingen, in denen die Motive fehlen, die das Denken anregen. Dawid wollte, indem er die Methode von Ursachen und Folgen schuf, jene Mängel überwinden, was ihm im großen Umfang gelang. Seine Methode ‚Was und wie ist es geschehen?‘ appelliert in der Tat an das kausal-konsequente Denken. Man könnte es auch eine Situationsmethode nennen, weil sie das Kind vor eine auf einer Zeichnung dargestellte Situation stellt, die es im Hinblick auf die dargestellten Ursachen und Folgen verstehen soll. Für die Vorstellung einfacher Ereignisse, die den Inhalt einer Situation bilden, genügen zwei kleine Bilder, eine ganze Serie von Bildern illustrierte sehr komplexe Ereignisse. Beide Varianten dieser Methode, die sich auf eine zweigliedrige oder vielgliedrige Bilderserie

⁸ Die Ausführungen von A. Blichmann in *Erziehung als Wissenschaft. Ovide Decroly und sein Weg vom Arzt zum Pädagogen* (2013) bedürfen also einer Korrektur. Möglicherweise haben die beiden aus Polen stammenden Schülerinnen Decrolys M. Grzegorzewska und J. Jokeyko Informationen über Dawids Forschungen übermittelt.

stützten, schaffen eine verhältnismäßig natürliche Problemsituation“ (Okon 1999, S. 59.). Mehrfach nimmt Korczak, dem Verfahren Dawids zustimmend, zur Intelligenzmessung kritische Anmerkungen vor: „Wir stellen ein irritierendes Auswuchern von Literatur und Untersuchungen über die Intelligenz fest, statt über Eigenschaften, die von entscheidender Bedeutung im Leben des Kindes, der Menschen, der mit ihnen zusammenhängenden Familien, des jeweiligen Milieus sind. Schulische oder praktische Intelligenz: die des Lebens und Verhaltens, der Logik sinnvoller Taten, Intelligenz der Überzeugungen, der Gefühle – moralische Intelligenz?“ (Korczak 1923/2004, S. 302). Oder an anderer Stelle: „Anstatt genau hinzuschauen, um Erkenntnisse und Wissen zu sammeln, nimmt man das erstbeste Beispiel eines ‚wohlgerateten Kindes‘ – und fordert von seinem eigenen: *Diesem Vorbild sollst du gleichen*“ (Korczak 1918/1999a, S. 18).

Dawids Engagement im Umkreis des „Polnischen Positivismus“⁹ ließen ihn auch eher allgemeinverständliche Arbeiten zur Psychologie und Pädagogik verfassen: *Die guten und schlechten Seiten des Landlebens*, *Geistig behinderte Kinder*, *Wie behandelt man Stottern?*, *Wie heilt man Heuchelei?*, *Wie erklärt man abstrakte Begriffe?* und *Das Mädchenpensionat als allgemeinbildende Anstalt*. Auch Korczak wird in diesem Sinne intensive „Aufklärungs-Arbeit“ durch „populärwissenschaftliche Schriften“ treiben.

(4) Große Resonanz nicht nur bei J.P.W. Dawid, sondern auch bei J. Korczak fand das kinderpsychologische und erziehungsreformerische Werk von Granville Stanley Hall (1846–1924), der als international hoch angesehener Professor für Psychologie und Erziehungswissenschaft an der John Hopkins University in Baltimore und an der Clark University in Worcester USA lehrte.¹⁰ (Auch Stanley Hall war ein Wundt-Schüler. Er zählte zudem zum ganz kleinen Kreis von bedeutenden Psychologen, die das offene Gespräch mit den Vertretern der Psychoanalyse pflegten; so lud er Sigmund Freud zu den „Clark-Vorlesungen“ in die USA ein.) Als wichtige Werke Halls sind für unseren Zusammenhang zu nennen: *The Contents of Children's Minds on Entering School* (1894), *Adolescence: Its Psychology and its Relations to Physiology, Anthropology, Sociology, Sex, Crime, Religion and Education* (2 Bände, 1904), *Youth: Its Education and Regimen* (1906), *Educational Problems* (2 Bände 1911). Halls postnatale „Rekapitulationstheorie“

⁹ Vgl. hierzu: Kirchner, Michael (2013): Janusz Korczak und der ‚Polnische Positivismus‘. Unveröffentlichtes Manuskript.

¹⁰ Vgl. hierzu: Heiner Ullrich (1999): Das Kind als schöpferischer Ursprung. Bad Heilbrunn.

(das Wachstum und die Entwicklung des Kindes wiederholen die Entwicklungen des Lebens auf der Erde) ist als eine Einbindung von biologisch-evolutionistischen Befunden (Laboratorium/Experiment) in eine umfassende pantheistische Naturphilosophie zu verstehen. Für ihn ist das Bewusstsein des Menschen nicht Schöpfer der Ich-Synthese, sondern eine Äußerung eines ‚Gesamt-Seelischen‘. Die Seele ist viel größer als das Bewusstsein und die vollkommensten Kräfte sind jene, welche aus Wurzeln entspringen, die in der Lebenskala am tiefsten beginnen“ (Hall 1902, S. 334). Korczaks Beeinflussung durch das Werk Halls ist unübersehbar.¹¹

Für Hall ist die psychologische Kinderforschung (im engeren Sinne) Teil einer „genetischen Psychologie“, die insgesamt drei Forschungsbereiche umfasst: die Tierpsychologie, die Psychologie der Naturvölker und die Kinderpsychologie. Diese „Stufen des Seelenlebens“ liefern auch die Erklärung für das Postulat Korczaks: „Lösungen nicht nur in der Psychologie (zu) suchen, sondern auch in medizinischen Werken, in der Soziologie, der *Ethnologie*, der Geschichte, der Poesie, der Kriminologie, im Gebetbuch und im *Handbuch für Dressur*“ (Korczak 1929/1999a, S. 397).

Hall konzipiert eine Anthropologie des Kindes, in der empirische psychologische Befunderhebungen in den Zusammenhang einer Kulturphilosophie gestellt werden. Aus diesem Grund hält H. Ullrich fest: „Die Kinderforschung wird bei Hall zur maßgebenden Wissenschaft für eine Erneuerung der gesamten Kultur, insbesondere der Erziehung.

¹¹ Dies lässt sich vor allem an der „pantheistischen Rahmung“ der Entwicklungspsychologie sowohl von Hall als auch von Korczak verdeutlichen: Hall schreibt: „Im Wachstum von der Kindheit oder dem ersten vorgeburtlichen Anfang an wiederholt jeder von uns in seinem eigenen individuellen Leben die ganze Geschichte des Lebens, seitdem diese auf unserem Planeten begann. Wir alle sind tatsächlich Pflanzen oder Protophyten, Protozoen, Metazoen u.s.w. gewesen, da wir jede Stufe rekapitulieren. Das menschliche Gehirn, durch welches alle Entdeckungen gekommen sind, ist das einzige Mundstück für das Göttliche in der Welt“ (Hall 1902, S. 172f.). Bei Korczak lesen wir: „Bobo lebt nicht soundso viele menschlich gedachte Monate. Er lebte bereits, versprengt, in einer Milliarde Stäubchen durch die weite Welt getragen. [...] Er lebte im Muskelgewebe eines Bären im hohen Norden und im Blatt der immergrünen Palme des glutheißen Südens. [...] Bobo ist schon damals gewesen, ganz, ganz am Anfang – er lebte im Plasma der trägen Amöbe, bestand schon im Chaos, aus dem Gott die Sterne schuf!“ (Korczak 1914/2000a, S. 11).

Oder an anderer Stelle: „Unter Millionen Menschen hast du noch etwas geboren – was? – ein Hälmmchen, ein Stäubchen – ein Nichts. So zerbrechlich, dass eine Bakterie es töten kann, die unter tausendfacher Vergrößerung immer nur einen Punkt im Blickfeld darstellt...

Aber dieses *Nichts* ist ein leibhafter Bruder der Meereswelle, des Sturms, des Blitzes, der Sonne, der Milchstraße. Dieses Staubkorn ist ein Bruder der Ähre, des Grases, der Eiche, der Palme – des Kükens, des Löwenjungen, des Fohlens, des Hündchens. In ihm ist etwas, das fühlt, fragend forscht, an sich zieht und abstößt. Dieses Stäubchen umfasst mit dem Gedanken alles: Sterne und Ozean, Berge und Abgründe. Und was ist der Inhalt der Seele anderes als ein Universum, aber ohne Maß? Da haben wir den Widerspruch im menschlichen Wesen: Aus Staub ist es entstanden, aber Gott hat in ihm Wohnung genommen“ (Korczak 1919/1999a, S. 12).

Diese soll ‚sich einzig und allein auf eine gesunde und umfassende Ansicht über die Natur und die Bedürfnisse des Kindes gründen‘ (Hall 1902, S. 227)“ (zitiert nach: Ullrich, S. 276). Das hat Korczak bei seiner Suche nach einer „Synthese des Kindes“ fraglos beeindruckt und beeinflusst.¹²

(5) Die Verbindungen zwischen Janusz Korczak und der Kinder- und Jugendpsychologin Charlotte Bühler (1883 – 1978) sind zunächst über ein provozierende Bonmot Korczaks herzustellen: „Ich würde gerade einen Säugling lieber einer rechtschaffenen Kinderfrau anvertrauen als einer Charlotte Bühler“ (Korczak 1938/2004, S. 294). Was könnte Korczak zu dieser böartigen Äußerung veranlasst haben? Charlotte Bühler hatte ab 1923 gemeinsam mit ihrem Ehemann, dem Sprachpsychologen und Sprachtheoretiker Karl Bühler, in Wien ein „Institut“ und später auch noch weitere Forschungseinrichtungen für Entwicklungs-Psychologie gegründet. Als Teil der ‚Wiener Schule‘ wurde dort unter Verwendung standardisierter Methoden die frühkindliche Entwicklung erforscht. Untersuchungen galten auch dem Jugendtagebuch. Auf diese Weise wurde die bisherige Kinderpsychologie zur Entwicklungs-Psychologie erweitert.

Wir dürfen (nicht nur aus Gründen des Vorschusses an Wohlwollen, sondern auch aus Kenntnis der beiden Persönlichkeiten: Bühler und Korczak) davon ausgehen, dass Korczak mit seiner Gegenüberstellung (Kinderfrau – Charlotte Bühler) nicht auf „rechtschaffen“ vs. „unredlich“ zielte. Frau Prof. Bühler war eine vielbeachtete und angesehene Kinderpsychologin, die bereits zu Korczaks Lebenszeit grundlegende Forschungen betrieben und dann in jahrzehntelang gültigen Büchern verbreitet hat. Charlotte Bühler hatte sogar Korczaks Waisenhaus in Warschau besucht.¹³ Zu dem Zeitpunkt des Korczak-Zitates (1938) lebte Ch. Bühler (aus jüdischer Familie in Berlin stammend) bereits in Norwegen bzw. in den USA im Exil. Das wusste Korczak vermutlich nicht.

Die von Korczak mit dem Namen „Charlotte Bühler“ verknüpfte Kritik hat daher mit

¹² Korczak: „Die Technik der Vereinfachung, die Erfindungsgabe im Kleinsten, die Ordnung der Details – brachte ich aus Berlin mit. Die große Synthese des Kindes – davon träumte ich, als ich in der Pariser Bibliothek, mit vor Erregung gerötetem Gesicht, die eigentümlichen Werke der klassischen französischen Kliniker las“ (Korczak 1919/1999a, S. 201).

¹³ Den Untersuchungen Malgorzata Sobeckis zufolge wurden: „in den 1920er Jahren die Einrichtungen (Korczaks in Warschau, M.K.) von prominenten (Reform-)Pädagogen wie Piaget, Claparède, Ferrière, Bovet, Beatrice Ensor, Carleton W. Washburne, Charlotte Bühler u.a. besucht“ (Sobecki 2008, S. :59).

großer Wahrscheinlichkeit grundsätzliche und nicht persönlichen Gründe: „Charlotte Bühler“ steht also „pars pro toto“ für (1) eine (im Folgenden näher hin zu definierende) Positionierung des Kinderforschers dem Kind gegenüber und (2) für eine bestimmte psychologische Forschungs-Methode (Tests/ Experimental-Labor). Das vollständige Zitat bei Korczak gibt für diese Annahmen erste Bestätigungen: „Ich werde ein nachsichtiges Lächeln oder eine Grimasse des Missbehagens hervorrufen, wenn ich sage, dass ein zweibändiges Buch über das Waschen und die Wäscherinnen ebenso würdig wäre wie eine über die Psychoanalyse, dass die Küche und eine Suppe mehr Intelligenz und Initiative erfordern als ein bakteriologisches Labor und ein Mikroskop. Und ich würde gerade einen Säugling lieber einer rechtschaffenen Kinderfrau anvertrauen als einer Charlotte Bühler und eben davon spreche ich“ (ebd., S. 294). In derselben Publikation ergänzt Korczak dies etwas später in einer weiteren Feststellung. Er schreibt: „Ich unterschätze die Versuche und Werke über Charakterologie nicht, sie erscheinen mir aber allzu sehr ex cathedra, gleichsam überklug – vielleicht auch nur losgelöst von der grauen Beobachtung kleiner Einzelheiten des Alltags. Nicht die Psychotechnik wirkt abschreckend, sondern die dünkelfhafte, provozierende Selbstsicherheit. Zu Verallgemeinerungen kommt man nur – über die Gliederung zahlreicher Beobachtungen und die Zusammenstellung und gründliche Abwägung kasuistischer Vorkommnisse“ (ebd., S. 293).

Korczak hat, so dürfen wir wohl zusammenfassen, die pädagogischen und (insbesondere) psychologischen Forschungen „a la Charlotte Bühler“ im Blick und kritisiert an diesen:

1. die von der Beobachtung des Kindes in seiner Lebenswelt getrennte experimentelle Laboratoriums- Situation;
2. die Überbetonung der „technischen“ Zugänge („Psychotechnik“);
3. die selbstsichere, arrogante „ex cathedra“-Haltung des Forscher;

die generelle Überbewertung der vielen ausschließlich am Schreibtisch entstandenen wissenschaftlichen Publikationen

(6) Ohne Zweifel standen sich Janusz Korczak und der Kinderpsychologe und Philosoph William Stern (1871–1938) in ihrer Bewertung der „Kinderbeobachtung“ sehr nah. Vor

allem zu den späteren¹⁴ Arbeiten Sterns lassen sich Verbindungen zu Korczak herstellen. Bereits die Ausgangsposition für das wissenschaftliche Arbeiten ist bei beiden Forschern identisch. Dem „schöpferischen Nichtwissen“ Korczaks entspricht bei Stern die Feststellung: „Nichtwissen ist die Vorbedingung einer gesicherten, wenn auch begrenzten Erkenntnis“ (Stern 1952/1993, S. 13). Stern fährt fort: „Alles am Kind ist beachtenswert und beachtensbedürftig; und nur wer ständig seine Aufmerksamkeit auf die verschiedensten Regungen des kindlichen Geistes zu richten weiß, erlangt einen wirklichen Überblick über das merkwürdige Ineinandergreifen und Miteinanderschmelzensein aller erwachenden seelischen Funktionen“ (Stern 1952/1993, S. 17). Wie Korczak unterscheidet auch Stern zwischen der notwendigen alltäglichen Beobachtung der Eltern/Kindergärtnerinnen und Lehrer von der professionellen Beobachtung. Beide müssen geschult werden. Stern schreibt: „Die Beobachtung aus persönlichen oder autodidaktischen Interessen ist in der Tat jedem zu empfehlen, der mit warmem Herzen und offenem Sinn Kindern gegenübertritt; *dagegen* mögen sich zu wissenschaftlichen Arbeiten, selbst zu bloßen Materialsammlungen für wissenschaftliche Zwecke, nur solche berufen fühlen, welche die durchaus notwendige psychologische Schulung besitzen und sich zu der keineswegs leichten Sachlichkeit der Berichterstattung und Deutung durchzubringen vermögen. Nicht auf bloße Quantität, sondern auf einwandfreie zuverlässige Qualität des Materials kommt es in der Forschung an“ (Stern 1952/1993, S. 16).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Korczak vor allem über die psychologische Forschung J.P.W. Dawids, die Untersuchungen Th. Ziehens und nicht zuletzt auch über die zeitgenössischen entwicklungspsychologischen Forschungen G. Stanley Halls und W. Sterns mit diversen psychologischen Forschungsmethoden vertraut war. Zeitlebens erprobt er Methoden, die ihm einen zuverlässigen Zugang zum Leib, zur Seele und zum Geist des Kindes verschaffen können. Fraglos steht die an den empirischen Wissenschaften orientierte Beobachtung unter dauerhaften und gerahmten und trotzdem möglichst offenen Lebensbedingungen des Kindes, wie sie ein Internat stellen kann, im Zentrum von Korczaks Bemühungen. Diese Beobachtung hat gelegentlich auch experimentellen Charakter. Jedwede „Psycho-Technik“ unter „Laboratoriums-

¹⁴ Die ersten Arbeiten Stern entstanden noch im Umkreis eines recht optimistischen Empirismus.

Bedingungen“ jedoch lehnt Korczak ab. Seine prägende Grundausstattung für psychologisches und pädagogisches Forschen dürfte er sich vor allem durch die Mitarbeiterschaft und Freundschaft J.P.W. Dawids erworben haben. Im Kontakt mit Th. Ziehen gelang die Verknüpfung von kinderärztlichem und kinderpsychologischem Denken, hier begegnet ihm aber auch die Gefahr ausgrenzenden „Normierens“. Bei seinem Streben nach eine „Synthese des Kindes“ (Korczak 1919/1999, S. 201) orientierte sich Korczak fraglos an G. Stanley Hall.¹⁵ Die größte Verwandtschaft oder Nähe dürfte allerdings zwischen Janusz Korczak und William Stern bestehen. Mit Sterns Worten sei dieser Konsens zusammengefasst: „Die spontanen Verhaltensweisen haben den Vorzug, uns viel unmittelbarer des Kindes Eigenart zu enthüllen als die Reaktionen; denn das Kind benimmt sich hier zwanglos, steht nicht unter der gebundenen Marschroute einer augenblicklichen Anforderung und offenbart uns daher oft überraschende Seiten seines Wesens, auf die wir mit vor bedachten experimentellen Untersuchungsmethoden nie gestoßen wären, ja die solchen überhaupt nicht zugänglich sind“ (Stern 1952/1993, S. 17). Korczak und Stern warnen sowohl vor den Eingrenzungen und Ausblendungen der wirklichen (wirkenden) Lebenswelt des Kindes als auch vor einer vorschnellen „normierenden“ Deutung und Bewertung der Beobachtungs-Befunde: „Die Aufgabe ist ja nicht, den ‚Normalmaßstab‘ des eigenen seelischen Seins und Könnens an das Kind zu legen und die Stellen zu vermerken, die dem Maßstab nicht entsprechen – sondern jenes Anderssein des Kindes als ein eigenes kinderreiches Verhalten in seiner positiven Sonderbeschaffenheit zu verstehen“ (Stern 1952/1993, S. 13f.).

¹⁵ Die Bezüge Korczaks zur Naturphilosophie des Concord-Kreises („Transzendentalismus“) um R.W. Emerson (1803–1882) und H.D. Thoreau (1817–1862), dem fraglos auch G. Stanley Hall verpflichtet war, wären eine gesonderte Untersuchung wert.